



1. DIALOGFORUM UND 1. BILDUNGSKONFERENZ

LANDKREIS ERLANGEN-HÖCHSTADT

DOKUMENTATION
VOM 21.07.2016



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

INHALT

Grußwort von Landrat Alexander Tritthart	03
Grußwort von der Regierung von Mittelfranken	04
Einladung	06
Programm	08
Eröffnung	09
Vorträge im Plenum	10
Arbeitskreise	25
Teilnehmerliste	28
Kommunales Bildungsmanagement im Landkreis Erlangen-Höchstadt	33

Impressum

Herausgeber: Landkreis Erlangen-Höchstadt, Sachgebiet Finanzen und Schulen, Bildungsbüro

Telefon: +49(0) 9131 – 803 380245

E-Mail: bildungsbuero@erlangen-hoechstadt.de

Web: www.erlangen-hoechstadt.de

Redaktion: Stefanie Renner

Fotos: Armin Deller

In der vorliegenden Dokumentation wird aufgrund der besseren Lesbarkeit vorwiegend die männliche Sprachform verwendet. Damit ist auch die weibliche Form gemeint, die der männlichen Form gleichgestellt ist.

GRUSSWORT VON LANDRAT ALEXANDER TRITTHART

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bildung hat eine doppelte – sich gegenseitig bereichernde Funktion:

Sie ist nicht nur Standortfaktor, betrachtet man die Region direkt vor Ort, oder wenn man in größeren Zusammenhängen denkt, ein wichtiger Rohstoff für eine Gesellschaft, die immer dynamischeren und komplexeren Entwicklungen unterliegt.

Bildung ist zugleich der Schlüssel für jeden einzelnen Bürger, seine Bildungs- und Berufsbiographie gestalten zu können. Dies impliziert die zunehmende Bedeutung, Bildungs- und Teilhabechancen für die Menschen im Landkreis zu stärken.

Eine gut ausgebaute Struktur, die beiden Funktionen von Bildung gerecht wird, gelingt durch Kooperation und Vernetzung mit den Verantwortlichen aller Bildungsbereiche vor Ort. Wiederum erleichtert eine gut ausgebaute Struktur die Vernetzung. Dies war mir von Anfang an ein wichtiges Anliegen. Um vorhandene Bemühungen und Kooperationen weiterentwickeln zu können, habe ich die Teilnahme am Programm „Bildung integriert“ und an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ mit großem Eifer angestoßen, wodurch der Landkreis Erlangen-Höchstadt in die Lage versetzt wird, ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement und damit eine solche Struktur aufzubauen.



Das 1. Dialogforum als 1. Bildungskonferenz des Landkreises Erlangen-Höchstadt ist zugleich Auftaktveranstaltung für die sechs Arbeitskreise, in denen Bildungsverantwortliche z. B. aus Kindergärten, Schulen, Kinder- und Jugendhilfe, Wirtschaft und Kammern, Ehrenamtliche, Vereine und Verbände, Einrichtungen und Träger der Erwachsenenbildung und nicht zuletzt Eltern und Schüler über Handlungsbedarfe und konkrete Wege sprechen, wie der Landkreis am besten auf diese Bedarfe reagieren sollte.

Ich freue mich, dass wir uns auf den Weg gemacht haben und bedanke mich bereits jetzt bei den zahlreichen engagierten Mitwirkenden.

Alexander Tritthart
Landrat

GRUSSWORT VON DER REGIERUNG VON MITTELFRANKEN

Frau Abteilungsdirektorin Hildegund Rüger
(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich bedanke mich für die Einladung des Landkreises Erlangen-Höchstadt zur Auftaktveranstaltung der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ und zu diesem ersten Dialogforum. Ich überbringe Ihnen die Grüße der Regierung von Mittelfranken. Gute Wünsche für den heutigen Tag und die künftige Arbeit der Initiative darf ich Ihnen von Herrn Regierungspräsidenten Dr. Bauer übermitteln, der heute leider nicht hier sein kann.

Sie haben sich für die Teilnahme an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ entschieden. Sie wollen, dass Bildung und der Landkreis Erlangen-Höchstadt untrennbar verbunden werden unter dem Motto:

Bildung „In der Region, Bildung aus der Region, Bildung für die Region“:

Unter diesem Motto haben wir im Mai 2012 den Startschuss gegeben, Bildungsregionen in Bayern zu schaffen.

Kinder und Jugendliche sollen ausgezeichnete Möglichkeiten für ihre Entwicklung bekommen – und zwar überall im Landkreis Erlangen-Höchstadt!

Ein sehr anspruchsvolles Ziel in einem Flächenlandkreis wie dem Ihren mit sehr unterschiedlichen regionalen Gegebenheiten. Voraussetzungen zur Umsetzung dieses Ziels sind:

- passgenaue Bildungsangebote, um jungen Menschen optimale Bildungs- und Teilhabe-Chancen zu eröffnen,
- sowie eine Vernetzung aller, die für die Bildung in unterschiedlichen Bereichen und auf unterschiedlichen Ebenen Verantwortung tragen. Alle Bildungsakteure finden gemeinsam in einem Miteinander, nicht in einem Nebeneinander, Lösungen zu einem regionalen Bildungsangebot.

Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ ist genau in diesem Sinne erfolgreich: Von den insgesamt 96 bayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten beteiligen sich inzwischen über zwei Drittel an diesem Projekt.

Bildung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Nach dem Motto: Mitreden, Mitmachen, Mitgestalten, Mitentscheiden sind Sie alle eingeladen, den Weg hin zur Bildungsregion mitzugehen, denn „gemeinsam geht's besser“.

Die Beteiligung an dieser Initiative erfordert Zeit, Engagement und viel Mitwirkung.

Warum sind Städte und Landkreise bereit, sich dieser zusätzlichen Aufgabe zu stellen? Landkreise, kreisfreie Städte und Gemeinden erkennen den Mehrwert.

Sie sehen die Vorteile insbesondere für die jungen Menschen, ihre Eltern, die regionale Wirtschaft und die Kommunen.

Sie zeigen auch die hohe Bereitschaft der Akteure, diesen Prozess ehrenamtlich mitzugestalten, ihre Region weiterzuentwi-

ckeln, als Bildungsregion aufzustellen und aktives Bildungsmanagement zu betreiben.

Bildungsregionen zu gestalten heißt primär, die bestehenden vielfältigen Bildungsangebote noch besser zu vernetzen.

Gefragt sind daher weniger quantitative Veränderungen - wir streben eine qualitative Verbesserung der Bildungsangebote an.

Denn gerade in Zeiten des demographischen Wandels ist Bildung ein wichtiger Standortfaktor, um qualifizierte Fachkräfte für die Region zu gewinnen und auch um Unternehmen in der Region zu halten. Deshalb ist es umso wichtiger, sich in der Region gemeinsam Gedanken zu machen.

Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ will hierzu Impulse geben, Bildung noch stärker auch als ein lokales und regionales Thema zu verstehen, die schon bestehenden, zahlreichen Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort noch mehr in eigener Verantwortung wahrzunehmen und die Chancen der interkommunalen Zusammenarbeit im Bildungsbereich noch klarer zu erkennen.

Bildungsregionen haben also nicht nur einen bildungspolitischen Aspekt, sondern auch einen struktur- und wirtschaftspolitischen. Das qualitative Bildungsangebot einer Region steigt durch ein gelungenes Bildungsmanagement!

Unsere mittelfränkischen Bildungsregionen sind nicht statisch; sondern sie sind

vielmehr sehr dynamisch. Diese Dynamik wünsche ich Ihnen und beglückwünsche Sie zu Ihrer Entscheidung, sich auf den Weg zu machen. Seitens der Regierung von Mittelfranken werden wir Sie hier begleiten und unterstützen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Danach folgte ein Grußwort und eine Vorstellung der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ durch den Leitenden Ministerialrat Bernhard Butz. Da dies jedoch relativ frei gehalten wurde, ist dieses hier nicht aufgeführt.

EINLADUNG

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit je verfügt der Landkreis Erlangen-Höchststadt über eine vielfältige Bildungslandschaft. Nicht nur im schulischen Bereich, sondern auch im außerschulischen Bereich engagieren sich bereits zahlreiche Menschen für eine hohe Bildungsqualität und die Bildungs- und Teilhabechancen insbesondere junger Menschen im Landkreis.

Seit Januar nimmt der Landkreis an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ des Freistaates Bayern und am vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Programms „Bildung integriert“ teil: Der Aufbau eines datenbasierten Bildungsmanagements bildet den Rahmen, um das bisher Erreichte zu bündeln und sowohl innerhalb als auch außerhalb des Landkreises sichtbar zu machen. Zudem sollen engagierte Menschen dabei unterstützt werden, vorhandene Aktionen und Kooperationen weiter zu entwickeln und bedarfsorientierte Lösungen zu konkretisieren.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie Ihr Wissen, Ihre Erfahrungen und Ideen einbringen und laden Sie herzlich zum

ein. Über Ihr Kommen würden wir uns sehr freuen und bitten um Anmeldung mit beigefügtem Anmeldeformular bis zum 01.07.2016.

Im 1. Dialogforum (1. Bildungskonferenz des Landkreises ERH) können Sie sich in Arbeitskreise eintragen bzw. zuordnen. Diese Arbeitsgremien finden im Zeitraum Oktober 2016 - Frühjahr 2017 statt und werden moderiert

Die Arbeitskreise orientieren sich an den Empfehlungen des Kultusministeriums, wonach eine Bildungsregion aus folgenden 5 Säulen bzw. Handlungsfeldern besteht:

- Übergänge organisieren und begleiten
- Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen
- Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen
- Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog
- Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen

Damit die bereits vorhandenen Aktionen und Kooperationen erfasst, sichtbar gemacht und z.B. in Arbeitskreisen daran angeknüpft werden kann, bitten wir Sie, bis spätestens 10.07.2016, an der Online-Befragung teilzunehmen. Den Zugang finden Sie unter folgen-dem Link:

**1.Dialogforum,
am Donnerstag, den 21.07.2016,
von 16.00 bis 18.30 Uhr,
ins Forum der Barmherzigen Brüder
in Gremsdorf
(Eustachius-Kugler-Straße 1,
91350 Gremsdorf)**

<https://praxisforschung.info/bildung-erh>

Bei Rückfragen wenden Sie sich gerne an
Frau Stefanie Renner (bildungsbuero@er-
langen-hoechstadt.de).

Mit freundlichen Grüßen



Alexander Tritthart
Landrat



Hansjörg Bosch
Konferenz der Schulaufsicht



Ludwig Wahl
Kreisverband ERH
Bayer. Gemeindetag

PROGRAMM

1. Dialogforum am 21.07.2016

im Forum der Barmherzigen Brüder in Gremsdorf;
Ankommen, Imbiss und Austausch ab 15 Uhr möglich

Beginn: 16.00 Uhr

ERÖFFNUNG

Musikchor der Barmherzigen Brüder Gremsdorf

BEGRÜßUNG

Landrat Alexander Tritthart

GRÜßWORT

Leitender Ministerialrat Bernhard Butz
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

GRÜßWORT

Abteilungsleiterin Hildegund Rüger
Regierung von Mittelfranken

VORSTELLUNG: IST-STAND

Oberstudiendirektor Dr. Martin Braun
Schulleiter Emil-von-Behring-Gymnasium Spardorf

VORSTELLUNG: 5 SÄULEN EINER BILDUNGSREGION

Ltd. Oberstudiendirektor Hansjörg Bosch, Sprecher der Schulaufsicht Mittelfranken, Ministerialbeauftragter für die Berufliche Oberschule (Fach- und Berufsoberschulen) in Nordbayern

VORTRAG: BILDUNG GANZHEITLICH DENKEN UND GEMEINSAM VERANTWORTEN

Prof. Dr. Joachim König, Vizepräsident für Forschung und Leiter des Institutes für Praxisforschung und Evaluation an der Evangelischen Hochschule Nürnberg

OFFENER DIALOG

MÖGLICHKEIT ZUR ZUORDNUNG ZU DEN ARBEITSKREISEN

FLYING BUFFET

Von den Köchen des 1. Ausbildungsjahres des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Herzogenaurach – Höchststadt, Fachbereich Gastronomie u. des BHGs Erlangen-Höchststadt.

Ende: 18.30 Uhr

ERÖFFNUNG

Musikchor der Barmherzigen Brüder
Gremsdorf
Leitung: Frau Irina Konjaev



VORTRÄGE IM PLENUM

VORTRAG 1

Vorstellung IST-Stand. Grunddaten zur Bildungssituation im Landkreis Erlangen-Höchstadt

REFERENT

Dr. Martin Braun, Schulleiter Emil-von-Behring Gymnasium in Spardorf.

VORTRAG 2

Die 5 Säulen einer Bildungsregion

REFERENT

Ltd. Oberstudiendirektor Hansjörg Bosch, aktueller Sprecher der Konferenz der Schulaufsicht, Ministerialbeauftragter für die berufliche Oberschule in Nordbayern.

VORTRAG 3

Bildung ganzheitlich denken und gemeinsam verantworten

REFERENT

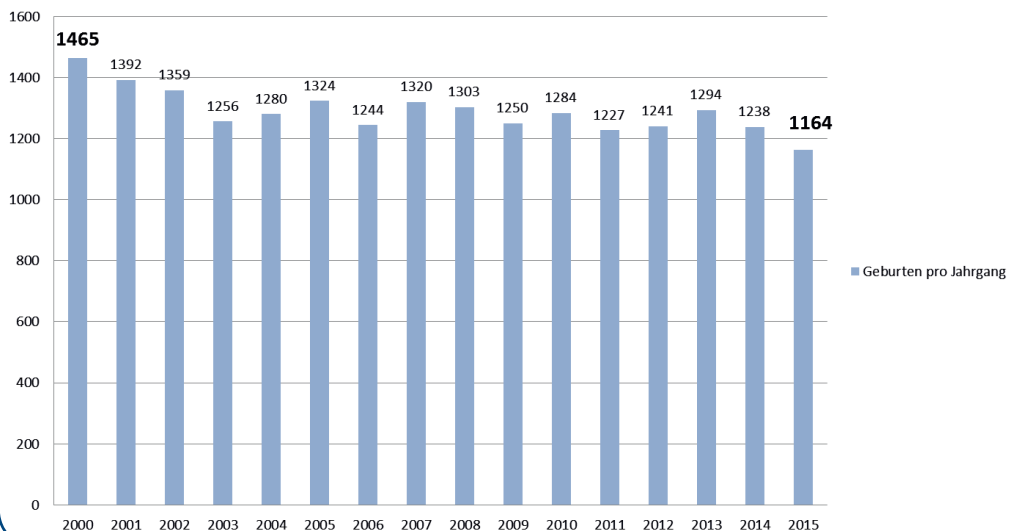
Prof. Dr. Joachim König. Vizepräsident für Forschung an der evangelischen Hochschule Nürnberg und Leiter des Institutes für Praxisforschung und Evaluation.

VORTRAG 1

VORSTELLUNG IST-STAND.

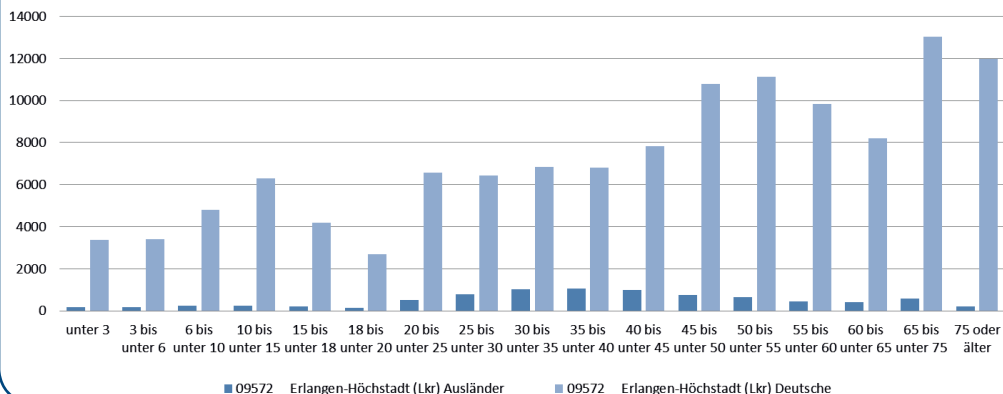
GRUNDDATEN ZUR BILDUNGSSITUATION IM LANDKREIS ERLANGEN-HÖCHSTADT

Geburtenzahlentwicklung im Landkreis Erlangen-Höchstadt
(2000 - 2015)



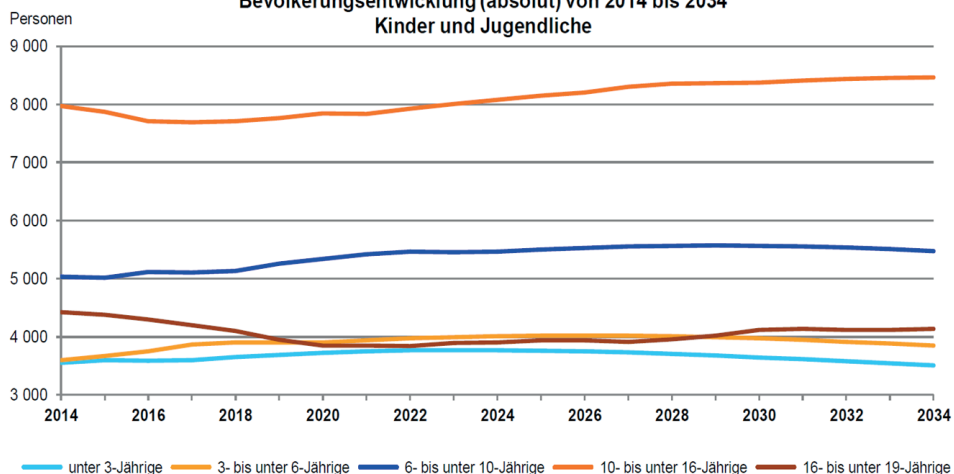
Quelle: Gemeindedaten

Bevölkerungsstand (Stand: 31.12.2014)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

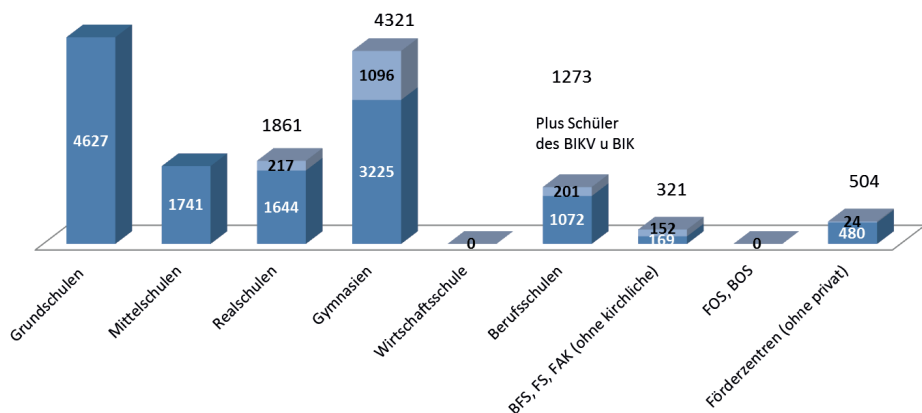
Bevölkerungsentwicklung (absolut) von 2014 bis 2034 Kinder und Jugendliche



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Schülerzahlen an Schulen im Landkreis ERH im Schuljahr 15/16 Gesamt: 14648

■ Schüler aus ERH (Gesamt: 12958) ■ Gastschüler von außerhalb ERH (Gesamt: 1690)



Quelle: Staatliche Schulämter ER - ERH; Landratsamt ERH

BIKV: Berufsintegrationsklasse zur Vorbereitung; BIK: Berufsintegrationsklasse (Ziel: Erlangung der Ausbildungsreife von Neuzugewanderten zur Aufnahme einer regulären Ausbildung).

Anzahl der Schulen im Landkreis Erlangen-Höchstadt (Stand: 21.7.2016):

Schulart	Staatlich	Privat	Städtisch
Grundschule	24	2	
Mittelschule	7	2	
Realschule	2	-	
Förderzentrum	3	1	
Gymnasium	4	-	
Berufsschule	1		
Berufsfachschule	1	1	
Fachschule	1	-	
Fachakademie für Sozialpädagogik	1	1	
Volkshochschulen (VHS)			2

Die Berufsschule, Berufsfachschule und Fachschulen sind am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Herzogenaurach – Höchststadt angesiedelt; Dort werden auch die BIKV und BIK-Klassen zur Integration der 16 – 21 jährigen Neuzugewanderten unterrichtet, damit diese eine reguläre Ausbildung aufnehmen können; In Niederndorf wird ebenfalls eine Klasse zur Integration von Neuzugewanderten unterrichtet, die Trägerschaft liegt bei der IHK.

Neben den Schulen gibt es zahlreiche Aktionen und Kooperationen im außerschulischen Bereich. Beispiele:

- Im Bereich Übergang Schule – Berufsausbildung – Arbeit: „Forum Ausbildung“; „Arbeitskreis Schule – Wirtschaft“.
- Im Bereich Bürgerschaftliches Engagement: „Ehrenamtsbüro“; „Ehrenamtsbörse“; „Lesepaten an Schulen“.
- Im Bereich Integration von Menschen mit Migrationshintergrund: Projekt „Demokratie und Vielfalt“ (Folgeprojekt von „Flüchtlinge Willkommen“)
- Im Bereich Jugendamt: Präventive Angebote wie z. B. „Familienpatenschaften“ oder das „Familien-ABC“.

VORTRAG 2

LTD. OBERSTUDIENDIREKTOR HANSJÖRG BOSCH, AKTUELLER SPRECHER DER KONFERENZ DER SCHULAUFSICHT, MINISTERIALBEAUFTRAGTER FÜR DIE BERUFLICHE OBERSCHULE IN NORDBAYERN.

Bildungsregion
Erlangen-Hochstadt



Ziel der Bildungsregionen in Bayern

„Ziel ist es, die Zukunft der jungen Menschen in der Region mit einem passgenauen Bildungsangebot zu sichern, das ihnen die Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Teilhabechancen ermöglicht.“

(KMBek vom 11. Mai 2012)



Bildungsregion
Erlangen-Hochstadt



Ziel der Bildungsregionen in Bayern

- Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit des Schulsystems
- Gestaltung von ganzheitlichen Bildungsprozessen im Zusammenwirken der Schulen mit Kooperationspartnern, insbesondere den Kommunen, der Jugendhilfe, der Arbeitsverwaltung, den Wirtschaftsorganisationen und Unternehmen der Region



Bildungsregion
Erlangen-Hochstadt



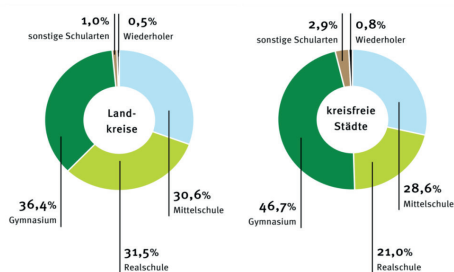
Säulen einer Bildungsregion



Säule 1: Übergänge organisieren und begleiten

- Übergang Kindergarten – Grundschule
- Übergang Grundschule – weiterführende Schule
- Übergang zwischen den Schularten
- Übergang Schule – Berufsausbildung – Beruf
- Übergang Schule – Hochschule

Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 in Stadt und Land
Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 an die Mittelschule, die Realschule und das Gymnasium in kreisfreien Städten und Landkreisen im Jahr 2015



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Gebiet			Übertritt aus der Jgst. 4 im Jahr 2014		
Regierungsbezirk	Gebietskennzahl	Landkreis/kreisfreie Stadt			
			an die Mittelschule	an die Realschule	an das Gymnasium
MITTELFRANKEN	561	Stadt Ansbach	35,0%	21,2%	42,5%
	562	Stadt Erlangen	21,4%	18,8%	55,3%
	563	Stadt Fürth	37,1%	20,5%	41,0%
	564	Stadt Nürnberg	34,3%	19,1%	43,9%
	565	Stadt Schwabach	31,0%	23,2%	43,7%
	571	LK Ansbach	33,0%	30,6%	35,1%
	572	LK Erlangen-Höchststadt	17,5%	30,4%	51,4%
	573	LK Fürth	25,8%	26,8%	45,6%
	574	LK Nürnberger Land	30,7%	23,6%	44,4%
	575	LK Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim	30,3%	30,2%	38,2%
	576	LK Roth	34,0%	30,9%	33,7%
	577	LK Weißenburg-Gunzenhausen	32,2%	32,6%	33,0%
5 MITTELFRANKEN			30,9%	24,8%	42,4%

Säule 2: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

- Kooperation der Schulen
- Kooperation Schule – Wirtschaft und Arbeitsverwaltung
- Kooperation Schule – Wissenschaft
- Kooperation Schule – Jugendhilfe (z.B. Hortbetreuung, Jugendarbeit, Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit, Erziehungsberatung)
- Kooperation Schule - Erwachsenenbildung
- Bildungsnetz für die Region (Internetplattform)
- Profilbildung der Schulen

Säule 3: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

- Junge Menschen mit Migrationshintergrund (Integration)
- Junge Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf (Inklusion, vgl. auch Art. 30a Abs. 6 BayEUG)
- Junge Menschen in besonderen Krisen auffangen (Schule und Jugendhilfe)
- Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken (Schule, Jugendhilfe insbesondere Jugendsozialarbeit an Schulen, Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit und Arbeitsverwaltung)

Unbegleitete Minderjährige				
Altersgruppe	Anzahl	GS / MS	BS	
unter 16	2.251	2.251		Vollzeitschulpflichtige unbegleitete Minderjährige
16-17	8.771		12.433	unbegleitete Minderjährige im berufsschulpflichtigen Alter
volljährig	3.662			
Summe:	14.684			
Begleitete Kinder und Jugendliche				
Altersgruppe	Anzahl	GS / MS	BS	
unter 16	20.202	20.202		Vollzeitschulpflichtige Begleitete
16 - 18	8.664		28.729	Begleitete im berufsschulpflichtigen Alter
19 - 21	20.065			
Summe:	48.931			
		GS / MS	BS	
Gesamt	63.615	22.453	41.162	

Säule 4: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog

- Junge Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen (insbesondere ehrenamtliche Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit, Freiwilliges Soziales Jahr)
- Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere bei Ganztagsangeboten
- Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern
- Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit in Jugendverbänden, Vereinen und Kirchen auch im ländlichen Raum
- Stärkung der generationsübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und -strukturen (insbesondere Besuchsprojekte, Paten, Coaches, Akquisiteure)

Der Weg zur Bildungsregion

I. Das erste Dialogforum

II. Die Arbeit in den Arbeitskreisen

III. Das zweite Dialogforum

IV. Die Bewerbung

V. Die Bewertung und die Verleihung des Qualitätssiegels

VI. Das Monitoring / die Qualitätskontrolle

Säule 5: Herausforderung des demographischen Wandels annehmen

- Bildung als Standortfaktor begreifen
- Sicherung des bestehenden Bildungsangebots (z.B. durch Kooperation)
- Nachhaltiges Schulgebäudemanagement
- Sicherung der Wohnortnähe von Schule und Ausbildungsstätten auch aus wirtschafts- und strukturpolitischen Gründen
- Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung

VORTRAG 3

BILDUNG GANZHEITLICH DENKEN UND GEMEINSAM VERANTWORTEN.

REFERENT: PROF. DR. JOACHIM KÖNIG, VIZEPRÄSIDENT FÜR FORSCHUNG AN DER EVANGELISCHEN HOCHSCHULE NÜRNBERG UND LEITER DES INSTITUTES FÜR PRAXISFORSCHUNG UND EVALUATION.

Der Beitrag versucht ein integriertes, ganzheitliches Verständnis von Bildung mit Blick auf den öffentlichen Bildungsauftrag eines Gemeinwesens (hier eines Landkreises) zu formulieren. In den Blick kommen dabei alle Akteure und Maßnahmen, die diesen Bildungsauftrag verantworten, also die Schulen in allen ihren Ausprägungen, Kitas, die Kinder- und Jugendhilfe, die Bemühungen um Integration von Benachteiligten oder um die Inklusion von Menschen mit Behinderung, die Erwachsenenbildung und auch die berufliche Bildung im Sinne der Anforderungen der Wirtschaft mit Blick auf den aktuellen Fachkräftemangel. Chancengerechtigkeit und die Unterschiedlichkeit schulischer Lehrpläne, Bildung für alle schaffen und dem Fachkräftemangel entgegenwirken stellen sich vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen und eines gemeinsamen Verständnisses von Bildung dann, so die Grundthese dieses Beitrags, nicht mehr als gegenläufige Interessen oder Widersprüche dar, sondern eher als die verschiedenen Seiten einer Medaille und schließlich auch als Perspektiven einer sinnvollen strategischen Zusammenarbeit.

Dazu soll nun in drei Schritten

1. Bildung als Ziel von Erziehung und als Ergebnis von Qualifizierungs- und Lernprozessen in allen diesen Bereichen definiert werden,
2. Bildung auch als eine darauf aufbauende, eigenständige Methode, eine Aufgabe für diese vielen verschiedenen Institutionen und Bereiche der Bildung dargestellt werden und
3. - am Ende zusammenfassend - ein kleines Stufenmodell für Bildung vorgestellt werden, das für alle diese Bereiche fruchtbar und damit konzeptionell verbindend sein könnte.

Ganz wichtig: Nicht gedacht im Sinne von „Alle machen das Gleiche“, sondern geleitet vom Gedanken der strategischen Kooperation und der Komplementarität: „Jeder leistet in seinem Bereich einen eigenständigen und wichtigen Beitrag zum gemeinsamen Ganzen.“



Abb.: Bildung als Ziel von Erziehung und als Ergebnis von Lern- und Qualifizierungsprozessen

Erziehung kann als der beabsichtigte Versuch bezeichnet werden, die Persönlichkeit der zu Erziehenden zu fördern und im positiven Sinne zu entwickeln. Erziehung besteht dabei immer aus der sehr ambivalenten, konfliktreichen und langfristig angelegten Doppelaufgabe der Sozialisation und der Personalisation. Also aus dem Versuch, gleichzeitig

- bestimmte Normen, Werte und Regeln, die in unserer Gesellschaft gelten, zu vermitteln (das nennen wir Sozialisation) und
- zur Selbständigkeit, zur Individualität, zur immer größer werdenden Unabhängigkeit der Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen beizutragen (da wird von Personalisation gesprochen).

Erziehung ist also ein pädagogisch motivierter, auf Kinder und Jugendlichen einwirkender Prozess, mit dem Ziel, sie einerseits in diese Gesellschaft einzuführen und andererseits gegen sie zu ‚immunisieren‘. Und für diese schwierige Aufgabe, Regeln beibringen und gleichzeitig selbständig

machen, sind – auch da besteht Einigkeit – langfristige, diese großen Ziele im Auge behaltende Beziehungen notwendig. D.h.: Ohne Beziehung keine Erziehung. Auch Autorität und damit das Machtgefälle innerhalb dieser Beziehungen spielen da natürlich eine wichtige Rolle.

Qualifizierung – zweiter Anmarschweg – ist so etwas wie ein Fundament von Bildung. Ohne Qualifizierung ist Bildung nicht möglich. Immer wieder etwas Neues erfahren, Fakten lernen, Kompetenzen erwerben, Kenntnisse und Fertigkeiten erlangen, etwas kapieren, verstehend durchdringen. Das ist Qualifizierung, letztlich auch eine zentrale und notwendige Grundlage für berufliche und soziale Integration, ohne die es nicht geht.

Aber: Qualifizierung ist eben auch nur eine, immer wieder neu und eher kurzfristiger angelegte Basis für Bildung. Und sie ist es auch nur dann, wenn diese Kompetenzen und Fertigkeiten verwertbar, marktgerecht, an der Lebens- und Arbeitswelt der Jugendlichen orientiert sind. Qualifizierung dürfen wir deshalb auch nicht gleichsetzen mit Bildung. Das scheint ein großes und weit verbreitetes Missverständnis zu sein: Bildung ist viel mehr als lernen, wissen und können. Georg Kerschensteiner, ein Begründer der Berufspädagogik hat dieses Verständnis vor ungefähr hundert Jahren sehr schön auf den Punkt gebracht und etwas zu-gespitzt formuliert: „Bildung ist das, was übrigbleibt, wenn alles Gelernte

wieder vergessen ist.“ Ein zentraler Kern dessen, was wir unter Bildung eben auch oder sogar im Wesentlichen verstehen, setzt also erst so richtig an, an dem, was wir zuvor schon an Wissen, Kompetenzen und Qualifikationen erworben haben.

Lernprozesse schließlich, sind die dabei ständig wirkenden Mechanismen, die den Qualifizierungs-, Erziehungs- und damit letztlich auch den Bildungsprozessen zugrunde liegen. Lernen ist das, was die Veränderungen in unserem Verhalten und Handeln im Einzelnen, sozusagen im Molekularbereich, beschreib- und beobachtbar macht.

Erziehung, Qualifizierung und Lernen zielen also auf Bildung ab und liegen ihr gemeinsam zugrunde. Aber eben nur unter der Bedingung, dass wir jetzt Bildung auf eine bestimmte, über diese Prozesse hinausgehende Art und Weise verstehen: Der über 200 Jahre alte, humanistische Bildungsbegriff der Aufklärung kann an der Stelle so etwas wie eine Leitidee abgeben, - auch in Abgrenzung zu Vielem, was heute oft missverständlich unter Bildung verstanden wird. Dieses Bildungsverständnis lässt sich nun mit drei Grundgedanken konkretisieren, von denen dabei auszugehen ist.

These 1: Bildung findet im Alltag statt, in den Familien, im Alltagsgeschäft der Schulen, der KITAS, der Jugendhilfe, der Werkstätten für Menschen mit Behinde-

rungen. Das ist keineswegs konsensfähig. Bildung wird oft völlig zu Unrecht als etwas ausschließlich Elitäres, im wahrsten Sinne Exklusives begriffen, das Besserverdienenden, den so genannten Bildungsbürgern vorbehalten zu sein scheint. Bildung machen nur die Lehrerinnen und Lehrer an Gymnasien, die Professorinnen und Professoren an den Universitäten, während Sozialpädagoginnen für die Erziehung und Anleiterinnen und Meister für die Ausbildung zuständig sind. Bildung und Ausbildung - ein kleiner aber feiner Unterschied, der übrigens in den letzten 150 Jahren vor allem im deutschsprachigen Raum ganz wesentlich zur Festigung der Schichtgesellschaft beigetragen hat und tief in den Köpfen verwurzelt ist.

These 2: Bildung ist nichts Passives, was mit einem passiert, sondern Bildung ist für alle Beteiligten ein aktiver Prozess, für die, die bilden und immer auch für die, die gebildet werden sollen bzw. die sich selbst bilden wollen. Auch diese These ist nicht selbstverständlich. Zu oft erleben wir an Schulen und Unis oder auf Seminaren vermeintliche Bildung als etwas, dass es zu ‚schlucken‘ und anschließend bei Prüfungen unbearbeitet wiederzugeben gilt, als einen Prozess der passiven Aufnahme und der unreflektierten Reproduktion.

These3: Bildung ist – gerade in diesem Sinne - immer auch politisch, d.h. grundsätzlich auch auf die Gesellschaft - im Großen oder im Kleinen - bezogen, und nicht

nur auf die Inhalte und Sachverhalte, die es zu vermitteln gilt. Auch das ist nicht selbstverständlich. Nicht erst seit Roman Herzog wird Bildung sinngemäß nicht selten auf einen Rohstoff reduziert, den es in möglichst großen Mengen zu produzieren gilt, zur Sicherung des wirtschaftlichen Standorts Deutschland. Dieser Gedanke ist nicht falsch, aber wir sollten ihn relativieren und das Subjekt, dessen aktive Auseinandersetzung mit diesem Rohstoff und auch dessen damit verbundene Teilhabe im Hinblick auf die Gleichheit von Bildungschancen mit in den Blick nehmen.

Und damit sind wir schon mitten in der zweiten Überlegung, nämlich Bildung nicht nur als Ziel, sondern als eigenständigen Auftrag, als eine Methode zu begreifen, weit über das hinaus, was Lernen, Erziehen, und Qualifizieren bedeuten. Allerdings setzt dies zweierlei voraus:

- Wir müssen zum einen die Kinder und Jugendlichen als verantwortliche Personen, als Subjekte im Bildungsgeschehen begreifen und in den Mittelpunkt rücken, also nicht nur als Objekt unserer Bildungsbemühungen betrachten.
- Und wir müssen zweitens Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit als Maßstab zur Beurteilung dieser Bemühungen mit formulieren.

Für diese beiden Überlegungen gibt es nun wiederum eine sehr tragfähige, pädagogi-

sche Begründungslinie: Der pädagogische Begriff der Mündigkeit als Bildungsziel lässt sich nämlich ganz in diesem Sinne als das Recht und als die Verantwortung einer Person definieren und kann für die Praxis folgendermaßen operationalisiert und konkretisiert werden:

	Rechte	Pflichten
Individuelle Ebene	Selbstbestimmung	Selbstverantwortung
Soziale und gesellschaftliche Ebene	Mitbestimmung	Mitverantwortung

Abb.: Mündigkeit als Ziel und Orientierung von Bildung

Bildungsprozesse haben mit Blick auf dieses Ziel der Mündigkeit immer eine individuelle und eine gesellschaftliche Seite, d.h. es geht immer um die Person selbst und um das ‚Drumrum‘, um die Gesellschaft, um die Landkreise, Städte und Gemeinden, in denen Schulen, Jugendhilfe und Kitas, Erwachsenenbildung und Behindertenhilfe verantwortet werden, um Gemeinwesen, in denen Steuern gezahlt und nach einem bestimmten System – eben auch für Bildungsaufgaben - wieder ausgegeben werden.

Bildung ist also nie nur auf einzelne Menschen bezogen, sondern immer auch sozial bedingt, die Systemfrage entscheidet mit. Das ist ein wichtiges Regulativ, vor allem für die Pädagogenköpfe und -herzen, denn es kann helfen, das Überindividualisieren in diesem Geschäft zu relativieren. Bildungsprozesse auf dem Weg zur Mündigkeit haben außerdem - sozusagen quer dazu - immer etwas mit Rechten und mit Pflichten zu tun. Deshalb immer auch notwendiger Weise etwas mit Verantwortung: Verantwortung mir selbst und auch meinem Umfeld gegenüber, der Gesellschaft, dem Stadtteil oder der Schule, der Klasse, einem Team oder der Jugendgruppe gegenüber.

Das heißt: Zum Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung gehört immer auch die Pflicht zur Selbstverantwortung und Mitverantwortung. Die Fähigkeit, über mich selber bestimmen zu können und

auch in meinem Umfeld mitbestimmen zu können und zu wollen, ist im Sinne so verstandener Bildung zur Mündigkeit untrennbar verbunden mit der Bereitschaft, für mich selbst und auch für die Welt um mich herum Verantwortung zu übernehmen – im Großen oder auch im ganz Kleinen, je nachdem, wie umfangreich sich die Lebenswelt und der Horizont eines Kindes oder eines jungen Menschen in einem bestimmten Lebensalter gerade darstellt.

Genau deshalb müssen wir Bildung immer auch mit der Forderung nach Teilhabe und Partizipation verbinden, die auf allen diesen Prozessen der Erziehung, der Qualifizierung und des Lernens aufbaut und ohne die sie – andersrum gedacht - gleichzeitig auch sinnlos wäre.

Anschaulich gemacht - dritter und letzter Gedanke - könnte das Ganze dann zusammengedacht und zusammengefasst aussehen wie eine Art Stufenmodell, in dem die einzelnen Bemühungen um Bildung aufeinander aufbauend und aufeinander bezogen ihren je eigenen Platz haben.

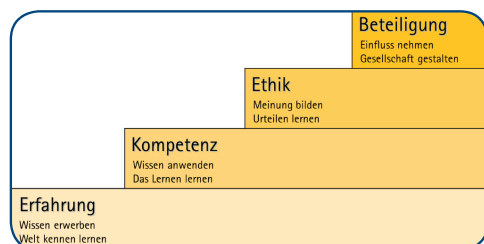


Abb.: Ein Stufenmodell für einen ganzheitlichen Bildungsbegriff

Auf der ersten Stufe bedeutet das, Bildung als schlichten Zugewinn an Erfahrung und Wissen zu erleben oder erfahrbar zu machen. Das Leben zu lernen, die Welt kennen zu lernen, wie sie ist. Die Gesellschaft, den Stadtteil, die Schule, die eigene Umgebung zu verstehen. Einfache Lernprozesse spielen da wohl die Hauptrolle.

Durch Bildung können dann – Stufe 2 – Kompetenzen genau darauf aufgebaut werden. Wissen anwenden können, Schlüsselkompetenzen erwerben, selbstständig das Lernen lernen, wären da die wichtigsten Ziele von solchen nun schon differenzierteren Bildungsprozessen. Qualifizierung steht da wohl häufig im Vordergrund.

Noch eine Stufe höher meint Bildung dann die Entwicklung einer ethischen Haltung: Sich eine Meinung bilden können, Dinge, die ich schon kenne, beurteilen zu lernen, das erworbene Wissen, die eigenen Kompetenzen und die Kompetenzen anderer auch bewerten zu können: Was ist richtig, was falsch? Was ist gut, was schlecht? Da stehen wohl auch Erziehungsprozesse oft im Mittelpunkt – Stichwort moralische Erziehung.

Und schließlich die vierte Stufe: Da ist Bildung letztlich als Aufforderung zur mündigen Partizipation zu begreifen, Einfluss nehmen zu dürfen, zu wollen und zu sollen, Gesellschaft zu gestalten und die Bedingungen dafür – auch für andere – zu schaffen. Und zwar in einem ganz

politischen Sinne. Ein solcher Begriff von Bildung taucht übrigens nicht nur in der Schulgesetzgebung, sondern auch im §11 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes auf, wo von Zielen die Rede ist, die ganz stark in diese Richtung gehen: Mitbestimmen und mitgestalten lernen, zur Selbstbestimmung befähigen, zur gesellschaftlichen Mitverantwortung anregen, das ist der Geist von Bildung, der auch im SGB VIII vom Gedanken der Partizipation getragen ist. Und genau deshalb macht es auch Sinn, alle Bildungsbemühungen in einem Sozialraum gezielt zu bündeln, zu vernetzen, aufeinander zu beziehen und sie an den Schnittstellen und Übergängen gut zu koordinieren.

Denn wenn es gelingt, die verantwortlichen Akteure in den verschiedenen Bildungsbereichen an gemeinsame Tische zu bringen, dann profitieren alle davon: Die Schulen und auch alle anderen Akteure, die in Sachen Bildung in diesem Sinne unterwegs sind. Und es profitieren vor allem auch die Zielgruppen, die Kinder, Jugendlichen und auch Erwachsenen selber, benachteiligt oder auch nicht, mit Behinderung oder auch ohne: Subjekte auf ihrem Weg zu mündigen und gebildeten Bürgerinnen und Bürger in dieser Gesellschaft. Ziel dieser Integration der Bildungsbemühungen muss es daher sein, gemeinsam strategische Kooperationen zu entwickeln und schon bestehende weiter zu entwickeln, die Vernetzung der vielen Bildungsprozesse zu verbessern, die Effektivität und

die Effizienz der schon vorhandenen Ansätze und Konzepte zu erhöhen und auch zur Entwicklung ganz neuer Ansätze und Ideen beizutragen.

Die große Chance besteht dabei darin, aus den Blickwinkeln der verschiedenen Bildungsbereiche gemeinsam auf die zentralen aktuellen und künftigen gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Herausforderungen zu schauen und zu beraten, was etwa wachsende soziale Ungleichheit, die zunehmende Diskontinuität von Bildungs- und Erwerbsbiographien, ein sich veränderndes Verständnis von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement, die Zunahme von Migration und Integrationsanforderungen oder auch der demographische Wandel für die strategische Ausrichtung der Bildungsangebote in einer Region bedeuten und wie diese deshalb immer wieder neu aufeinander bezogen und konzeptionell ausgerichtet werden müssen.

So könnte es gelingen, gemeinsame Perspektiven für einen Sozialraum zu entwickeln, um die Region insgesamt – mit Blick auf ihren Bildungsauftrag - zukunftsfähig zu machen, die Bildungslandschaft im Landkreis weiter zu stärken, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und damit letztlich auch den Standort noch attraktiver zu machen.

ARBEITSKREISE

Nach den Vorträgen wurde ein offener Dialog initiiert, bei dem die Teilnehmer Meinungsäußerungen über Bildungs-Themen einbrachten, woraufhin ein konstruktiver Dialog zwischen Landrat Alexander Tritthart und den Teilnehmern entstand.



Danach stellte Dr. Martin Braun (Emil-von-Behring-Gymnasium Spardorf) die sechs Arbeitskreise vor. Diese orientieren sich an den „5 Säulen einer Bildungsregion“ und zugleich an den Bildungsbereichen (Programm Bildung integriert), siehe Seite 32f. Auch wurden die jeweils dazugehörigen Arbeitskreis-Leiter auf der Bühne vorgestellt:



AK 1

FRÜHES LERNEN – FRÜHE ÜBERGÄNGE

Frühkindliche Bildung
Frühpräventive Bildung
Übergang Kita – Grundschule

Leiter des Arbeitskreises

Johannes Zenk (Fachakademie f. Sozialpädagogik Höchstadt)
Markus Hladik (Jugendhilfeplanung, Familienbildung, Landratsamt ERH)

AK 2

ÜBERGÄNGE AN WEITERFÜHRENDE SCHULEN UND DAZWISCHEN

Übergang Grundschule – weiterführende Schulen
Übergang zwischen den Schularten

Leiter des Arbeitskreises

Bernd Lohneiß (Gymnasium Höchstadt)
Alexander Schulz (Kreisrat)

AK 3

SCHULE – BERUFLICHE BILDUNG – HOCHSCHULE – BERUF

ÜBERGÄNGE, CHANCENGLEICHHEIT, NEUE TECHNOLOGIEN

Übergang Schule – Berufsausbildung – Beruf

Junge Menschen für die Zukunft stärken
(arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit
und Arbeitsverwaltung)

Übergang Schule – Hochschule

Duales Studium

Neue Technologien

Leiter des Arbeitskreises

Regina Gutberlet (Agentur für Arbeit)
Martin Wirsching (Berufl. Schulzentrum Herzogenaurach –
Höchstadt)

AK 4

KEIN TALENT DARF VERLOREN GEHEN

Integration von Menschen mit Flucht-
und Migrationshintergrund

Inklusion bzw. Förderung und Unterstützung
von Menschen mit Behinderung

Junge Menschen in Krisen auffangen
(Schule – Jugendhilfe – Schulsozialarbeit)

Leiter des Arbeitskreises

Jürgen Kosmann (WAB Kosbach gGmbH)
Luise Dümmler (Jugendsozialarbeit Mittelschule Höchstadt)
Bildungskordinator für Neuzugewanderte (Sven Czekal)

AK 5

EHRENAMT UND JUGEND GANZTAGSANGEBOTE

Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit

Gewinnung von Jugendlichen für das Ehrenamt

Stärkung des generationenübergreifenden Dialogs

Ganztagesangebote einschl. Schulverpflegung

Leiter des Arbeitskreises

Dr. Lutz Bräutigam (Kreisrat)
Jutta Leidel (Ehrenamtsbüro, Landratsamt Erlan-
gen-Höchstadt)
Dominik Hertel (Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt)

AK 6

DEMOGRAPHISCHER WANDEL UND LEBENSLANGES LERNEN

Bildung als Standortfaktor begreifen

Sicherung der Schulangebote durch Verbünde

Regionale Schulentwicklung

Erwachsenenbildung / Erwachsenenbildung
und Kooperation mit Schulen

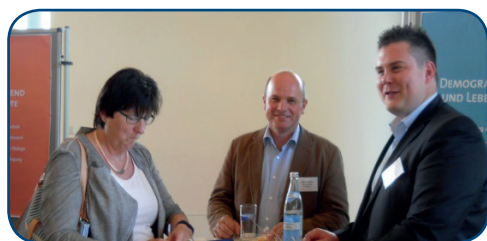
Bildung im Alter und für das Altern

Leiter des Arbeitskreises

Matthias Nicolai (Regionalmanagement, Landratsamt ERH)
Anna-Maria Preller (Seniorenbeauftragte, Kreisseniorenrat,
Landratsamt Erlangen-Höchstadt)
Oliver Kundler (VHS Herzogenaurach)

ARBEITSKREISE

Im Anschluss daran begaben sich die Teilnehmer sowie die Arbeitskreisleiter in den hinteren Teil der Veranstaltung. Bei lebhaftem Austausch erklärten sich zahlreiche Teilnehmer für die Mitwirkung in den Arbeitskreisen bereit. Dazu servierten die Köche des 1. Ausbildungsjahres des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Herzogenaurach – Höchststadt, Fachbereich Gastronomie delikates Finger Food per Flying Buffet:



TEILNEHMERLISTE

1. DIALOGFORUM UND 1. BILDUNGSKONFERENZ DES LANDKREISES ERLANGEN-HÖCHSTADT

Nr.	Name	Vorname	Einrichtung	Funktion
1	Abeßer	Renate	Ev.-Luth. Dekanat Erlangen; BildungE-vangelisch Villa an der Schwabach	Studienleiterin
2	Anderka	Angela	Grundschule Eckental-Forth	Schulpsychologin
3	Anders	Karola	Wilhelm-Pfeffer-Schule Herzogenaurach	Schulleiterin
4	Arndt	Klaus-Dieter	Fach- und Berufsoberschule Erlangen	Ständiger Stellvertreter des Schulleiters
5	Arnet	Friedrich	Gymnasium Eckental	Schulleiter
6	Artz	Marko	Technische Hochschule Nürnberg	Leiter Servicezentrum Studium
7	Batscheider	Hans-Joachim	Uni Bamberg, Fakultät Humanwissenschaften, Lehrstuhl für Sozialpädagogik	Akademischer Direktor
8	Biedenbacher	Teresa	ALDI GmbH & Co. KG	Regionalverkaufsleiterin
9	Böhm	Carl	Erlangen Stadtwerke AG	Personalleiter
10	Böhm	Franziska	Arbeiter-Samariter-Bund Erlangen - Höchststadt	Koordinierung Ehrenamt und Freiwillige
11	Bosch	Hansjörg	Konferenz der Schulaufsicht	Ministerialbeauftragter für die Berufliche Oberschule (Fach- und Berufsoberschulen) in Nordbayern
12	Bräutigam, Dr.	Lutz	Kreistag Erlangen-Höchststadt	Kreisrat
13	Braun, Dr.	Martin	Emil-von-Behring Gymnasium Spardorf	Schulleiter
14	Brehm	Oliver	Peter Brehm GmbH	Geschäftsführer
15	Butz	Bernhard	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst	Leitender Ministerialrat
16	Chilla	Monika	Institut für Praxisforschung u. Evaluation, Evangelische Hochschule Nürnberg	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Wissenschaftliche Begleitung
17	David	Sigfried	Staatl. Schulamter Erlangen und Erlangen-Höchststadt	Schulrat
18	Deller	Armin	Finanzen und Schulen, Landratsamt Erlangen-Höchststadt	Stellvertretender Leiter
19	Denzler	Carola	Montessori-Schule Herzogenaurach	Elternbeiratsvorsitzende
20	Dümmler	Luise	JAS Mittelschule Höchststadt	Jugendsozialarbeiterin an Schulen
21	Eckfeld-Wein	Evelina	Ehrenamtsbüro, Landratsamt Erlangen-Höchststadt	Mitarbeiterin
22	Engelbrecht-Adler	Katja	Bündnis für Familie, Landratsamt Erlangen-Höchststadt	Familienbeauftragte
23	Erstling	Martin	Bundeswehr Bamberg	Karriereberater Bw
24	Falke	Giesbert	Schülercoaching Röttenbach	Stellvertretender Leiter
25	Fischer	Ina	Access	Projektmitarbeiterin "Inklusion Erlangen"

26	Fischkal	Karsten	Gemeinde Adelsdorf, Kreistag Erlangen-Höchstadt	Erster Bürgermeister und Kreisrat
27	Friedrich	Susanne	KOKI - Netzwerk Frühe Kindheit, Landratsamt Erlangen-Höchstadt	Koordinatorin
28	Gallocke	Claudia	Kinderhaus St. Josef	Stellvertretende Leiterin
29	Gally	Julia	Jugendzentrum "chill out"	Leiterin Jugendzentrum
30	Galster	Andreas	Stadt Baiersdorf und Kreistag Erlangen-Höchstadt	Erster Bürgermeister und Kreisrat
31	Ganzmann	Jürgen	WAB Kosbach gGmbH	Geschäftsführer und Behindertenbeauftragter im Landkreis Erlangen-Höchstadt
32	Geinzer-Gehr	Brigitte	Arbeiter-Samariter-Bund Erlangen - Höchstadt	Koordinatorin Ehrenamt und Freiwillige
33	Geisser	Birgit	Emil-von-Behring Gymnasium Spardorf	Beratungslehrkraft
34	Gick	Anne	Kinderschutzbund Erlangen	Koordinatorin der Familienpatenschaften im Landkreis Erlangen-Höchstadt
35	Gleim	Christine	Realschule Höchstadt a. d. Aisch	1. Vorsitzende des Elternbeirates
36	Gluschke	Theresa	Realschule Höchstadt a. d. Aisch	1. Vorsitzende des Elternbeirates
37	Goetze	Cathrin	Agentur für Arbeit Fürth - Erlangen	Stellvertretende Leiterin Berufsberatung
38	Goßler	Traugott	Amt für Kinder, Jugend u. Familie, Landratsamt Erlangen-Höchstadt	Geschäftsführer Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt, Kreisjugendpfleger
39	Goß	Matthias	Junge Union Erlangen-Höchstadt	Kreisvorsitzender
40	Graf	Alexandra	WAB Kosbach gGmbH	Leiterin Bereich unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
41	Gutberlet	Regina	Agentur für Arbeit Fürth, Geschäftsstelle Erlangen	Leitung Berufsberatung
42	Harmsen	Knut	IHK-Geschäftsstelle Erlangen	IHK-Geschäftsstellenleiter
43	Häußler	Ute	Barmherzige Brüder gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH	Leitung Fachdienst
44	Heil	Katja	Stadt Herzogenaurach	Sport- und Ehrenamtskoordinatorin
45	Heinlein	Erich	Erich Kästner-Schule Spardorf	Sonderschulrektor
46	Hingler	Ralf	Mobile Jugendarbeit Heroldsberg	Sozialpädagoge
47	Hladik	Markus	Amt für Kinder, Jugend und Familie, Landratsamt Erlangen-Höchstadt	Jugendhilfeplaner, Familienbeauftragter
48	Kelch	Florian	Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken	Kfm. Bildungsberater
49	Kern	Luitgard	Sozialer Beratungsdienst, Gesundheitsförderung, Landratsamt Erlangen-Höchstadt	Koordinatorin und Beraterin
50	Kneisl	Jennifer	Familienbildung, Landratsamt Erlangen-Höchstadt	Koordinatorin
51	König	Ingrid	World of Kids	Leitung
52	König, Prof. Dr.	Joachim	Institut für Praxisforschung u. Evaluation, Evangelische Hochschule Nürnberg	Leiter Institut Praxisforschung u. Evaluation; Vizepräsident Ev. Hochschule Nbg, Wissenschaftliche Begleitung
53	Kordes	Katrin	Kinderschutzbund Erlangen	Stellvertretende Vorsitzende
54	Krahmer	Heike	Amt für Kinder, Jugend und Familie; Landratsamt Erlangen-Höchstadt	Jugendamtsleitung

55	Kuhn	Hans	Gymnasium Höchststadt a. d. Aisch	Elternbeiratsvorsitzender
56	Kundler	Oliver	VHS Herzogenaurach	Leiter der VHS Herzogenaurach
57	Lang	Annika	Lebenshilfe Erlangen-Höchststadt	Projektbeauftragte Modellprojekt Inklusion
58	Leidel	Jutta	Ehrenamtsbüro, Landratsamt Erlangen-Höchststadt	Koordinatorin
59	Lengenfelder	Katrin	Kath. Kinderhaus St. Josef	Leiterin
60	Lohneißen	Bernd	Gymnasium Höchststadt	Schulleiter
61	Lottes	Helmuth	Markt Vestenbergsgreuth	Erster Bürgermeister und Kreisrat
62	Luibl, Pfr. Dr.	Hans Jürgen	Ev.-Luth. Dekanat Erlangen; BildungEvangelisch Villa an der Schwabach	Dekan und Leiter BildungEvangelisch
63	Macioszczyk	Dana	Kita Regenbogen	Leiterin
64	Maibom	Maria	Grundschule Aurachtal	Stellvertreterin der Schulleitung
65	Marschalek	Bianca	Emil-von-Behring Gymnasium Spardorf	Schulpsychologin
66	Marschall	Astrid	Kreistag Erlangen-Höchststadt	Kreisrätin
67	Maschke	Dietmar	Institut für Praxisforschung und Evaluation, Evangelische Hochschule Nürnberg	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Wissenschaftliche Begleitung
68	Meißner	Thomas	Gymnasium Eckental	Systembetreuer
69	Minnich	Frank	Autohaus Pickel GmbH&Co.KG	Geschäftsführer
70	Müller	Stefan	Bundesministerium für Bildung und Forschung; Kreistag Erlangen-Höchststadt	Parlamentarischer Staatssekretär, Bundestagsabgeordneter und Kreisrat
71	Müller	Karin	Access	Projektmitarbeiterin "Inklusion Erlangen"
72	Müller-Schimmel	Retta	Kreistag Erlangen-Höchststadt	Kreisrätin
73	Nagel	Ludwig	Gemeinde Hemhofen	Erster Bürgermeister
74	Nagengast	Reinhard	Kreistag Erlangen-Höchststadt	Kreisrat
75	Neldner	Jacqueline	Lothar von Faber Schule - staatliche FOS Nürnberg	Staatliche Schulpsychologin
76	Nicolai	Matthias	Regionalmanagement, Landratsamt Erlangen-Höchststadt	Regionalmanager
77	Noppenberger	Stephan	Jugendamt d. Erzdiözese Bamberg - Dekanat Höchststadt; Bund der Deutschen Kath. Jugend	Bildungsreferent
78	Ortwein	Christine	Gymnasium Höchststadt	Beratungslehrkraft
79	Pinsel	Patrick	Gebäudereiniger Innung	Lehrlingswart
80	Rabl	Franz	Kreistag Erlangen-Höchststadt	Kreisrat
81	Ratzke	Norbert	Jobcenter Erlangen-Höchststadt	Leiter
82	Renner	Stefanie	Finanzen und Schulen, Landratsamt Erlangen-Höchststadt	Projektleiterin Bildung integriert und Bildungsregionen in Bayern
83	Reuter	Hannah	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Leiterin und Pressesprecherin
84	Rippel	Marion	Gesundheitsregion Plus, Landratsamt Erlangen-Höchststadt	Projektleiterin
85	Roemer-Girbig	Monika	Bayerischer Elternverband e.V. Kreisverband Erlangen und Erlangen-Land	Vorsitzende
86	Romanek	Kristin	Landratsamt Erlangen-Höchststadt	Rechtliche Beratung staatliches Schulamt
87	Romeis	Jutta	Staatliche Realschule Höchststadt	Realschuldirektorin

88	Roppelt	Gerlinde	Kath. Kinderhaus St. Josef - Kiga/Hort	Stellvertretende Leiterin
89	Rost	Jutta	Schaeffler Technologies AG & Co. KG	Personalleiterin
90	Rüger	Hildegund	Regierung von Mittelfranken	Abteilungsdirektorin
91	Schindler	Cornelia	Staatliche Schulämter Erlangen und Erlangen-Höchstadt	Schulrätin
92	Schmidgruber	Sabine	Montessori Schule Herzogenaurach	Elternbeirätin
93	Schmidt	Wilhelm	Finanzen und Schulen, Landratsamt Erlangen-Höchstadt	Kreiskämmerer
94	Schnackig	Bernd	Arbeitslosenberatung Herzogenaurach	Berater
95	Schock	Thomas	Staatliches berufliches Schulzentrum Herzogenaurach - Höchstadt	Stellvertretender Schulleiter
96	Schroff	Renate	Stadt Herzogenaurach und Kreistag Erlangen-Höchstadt	Zweite Bürgermeisterin und Kreisrätin
97	Schulz	Alexander	Kreistag Erlangen-Höchstadt	Kreisrat
98	Schunk	Martina	Öffentlicher Personennahverkehr, Landratsamt Erlangen-Höchstadt	Leiterin
99	Schwägerl	Michael	Kreistag Erlangen-Höchstadt	Kreisrat
100	Seitz	Johann	Konferenz der Schulaufsicht	Ltd. Realschuldirektor als Ministerialbeauftragter für die Realschulen in Mittelfranken
101	Stach	Ursula	Staatliche Schulämter Erlangen und Erlangen-Höchstadt	Schulamtsdirektorin und fachliche Leiterin
102	Stadelmann, Dr.	Michael	Rotary Club Herzogenaurach	Berufsdienst
103	Stegmann	Johannes	Regierung von Mittelfranken	Koordinator "Bildungsregionen in Bayern" in Mittelfranken
104	Städtler	Thomas	BARMER GEK	Bezirksgeschäftsführer
105	Sturm	Peter	Herzocoach	Herzocoach
106	Thiede	Mike	MAUSS Bau GmbH	Leiter Personal
107	Thiergärtner	Jörg	Jugendbüro Hemhofen	Gemeindejugendpfleger
108	Topinka	Roland	Staatliche Berufsschule Erlangen	Schulleiter
109	Tritthart	Alexander	Landratsamt Erlangen-Höchstadt	LANDRAT
110	Troll	Detlev	Barmherzige Brüder gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH	Werkstattleiter
111	Uebel	Andrea	Kinderhaus St. Josef	Leiterin
112	Voelker	Birgit	AK Schülercoaching	Schülercoach
113	Wächtler	Thomas	Landratsamt Erlangen-Höchstadt	Wirtschaftsförderer
114	Wagner	Rosmarie	Anton-Wölcker-Grundschule	Rektorin
115	Wagner	Beatrice	Vereinigte Raiffeisenbanken	Leiterin Personalmanagement
116	Wahl	Ludwig	Gemeinde Röttenbach und Kreistag Erlangen-Höchstadt	Erster Bürgermeister, Vorsitzender Kreisverband Erlangen-Höchstadt u. Kreisrat
117	Weiland	Julia	Jugendpflege Höchstadt	Jugendpflegerin
118	Weis	Elke	Kreistag Erlangen-Höchstadt	Fraktionsvorsitzende
119	Wellstein	Monique	Barmherzige Brüder gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH	Fachdienst
120	Wening	Sylvia	Technische Hochschule Nürnberg	Stellvertretende Leiterin Studienberatung

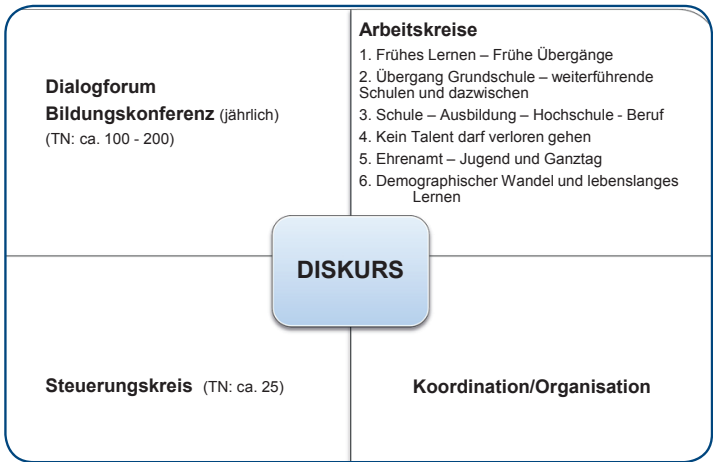
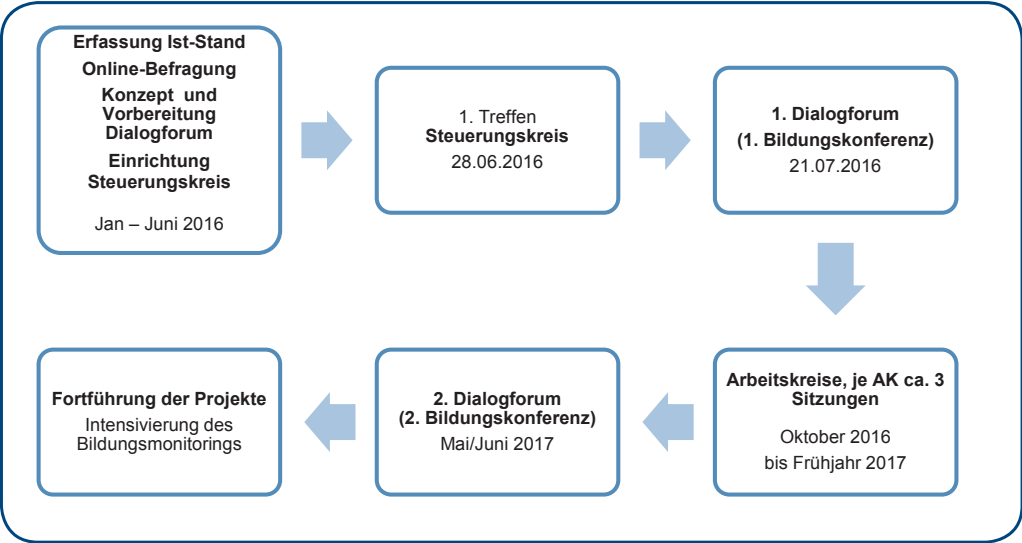
121	Werner	Otilie	Staatliche Schulämter Erlangen und Erlangen-Höchstadt	Schulamtsdirektorin und stellvertre- tende fachliche Leiterin
122	Wirsching	Martin	Staatliches berufliches Schulzentrum Herzogenaurach - Höchststadt	Schulleiter
123	Wirth	Michael	Martin Bauer Group	Personalleiter
124	Wisgalla	Axel	Forum Inklusion und Bildung in ERH/Zentrum für selbstbestimmtes Leben Behinderter e.V.	Mitarbeiter
125	Witt	Christoph	Stadt Erlangen	Aus- und Fortbildung
126	Wölfel	Gerald	Städt. Wirtschaftsschule Erlangen	Schulleiter
127	Wolter	CLaudia	Gleichstellungsstelle, Landratsamt	Leitung
128	Wüstner	Doris	Kreistag Erlangen-Höchstadt	Kreisrätin
129	Zehnter, Dr.	Reinhard	Staatliche Schulberatungsstelle Mittel- franken	Leiter der Beratungsstelle
130	Zenk	Johannes	Fachakademie für Sozialpädagogik	Fachakademiedirektor
131	Zwingel	Matthias	HBE Bayern	Vizepräsident

KOMMUNALES BILDUNGSMANAGEMENT IM LANDKREIS ERLANGEN-HÖCHSTADT

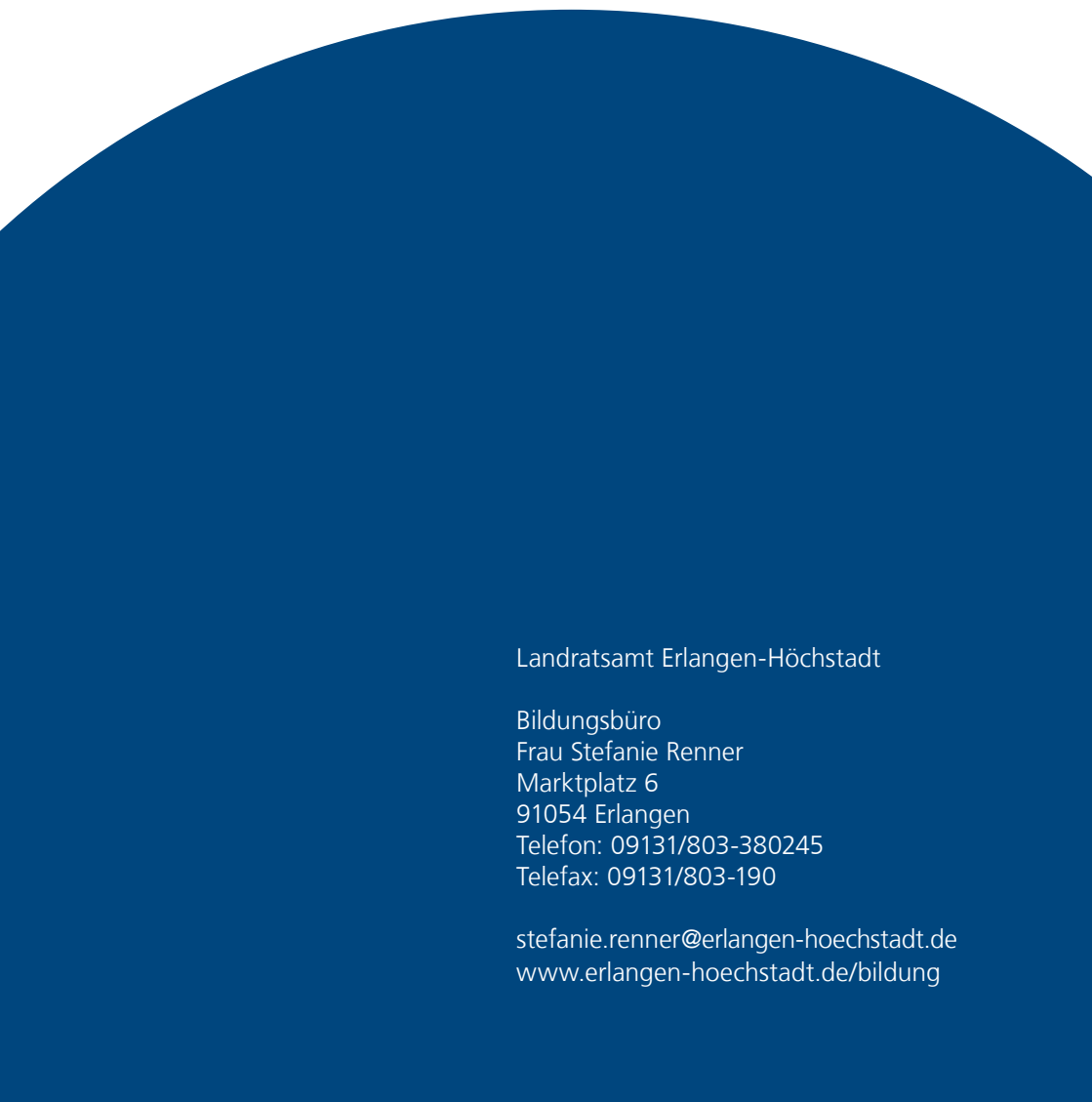
Seit Januar nimmt der Landkreis Erlangen-Höchstadt an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst und am Programm „Bildung integriert“, initiiert und gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung teil. In der folgenden Graphik sind die beiden Programme veranschaulicht:

	Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst	Programm „Bildung integriert“ Bundesministerium für Bildung und Forschung
Prozessdauer	ca. 1,5 - 2 Jahre	3 Jahre
Mögliche Zielgruppen	(Insbesondere junge) Menschen im Landkreis	Menschen in allen Phasen des lebenslangen Lernens
Daten	Erste Ist-Analyse Bestandsaufnahme	Fortlaufendes Monitoring Bildungsberichte
Mögliche Handlungsfelder	5 Säulen - Übergänge - Kooperationen - Kein Talent darf verloren gehen - Ehrenamt und Ganzttag - Herausforderung demographischer Wandel	Bildungsbereiche - Frühkindliche Bildung - Allgemeinbildende Schulen - Berufliche Schulen und Berufsbildung - Hochschulen - Weiterbildung/Erwachsenenbildung - Non-formales/informelles Lernen
Transfer und Begleitung	Koordinator der Bildungsregionen in Mittelfranken	Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement
	Der Blick von außen: Wissenschaftliche Begleitung durch das Institut für Praxisforschung und Evaluation der evangelischen Hochschule Nürnberg (Prof. Dr. Joachim König, Monika Chilla, Dietmar Maschke)	
Oberziele: Stärkung der Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit und Bildungsqualität im Landkreis.		
Wege: Sichtbarmachen von und Anknüpfung an Bildungsangebote und Kooperationen sowie die Ermöglichung, diese weiter zu entwickeln.		
DISKURS  Verknüpfung zu e i n e m Gesamtprozess:		

KOMMUNALES BILDUNGSMANAGEMENT IM LANDKREIS ERLANGEN-HÖCHSTADT



Weitere Informationen finden Sie unter www.erlangen-hoechstadt.de/bildung.
Fragen oder Anregungen können Sie gerne an Frau Stefanie Renner richten:
stefanie.renner@erlangen-hoechstadt.de.



Landratsamt Erlangen-Höchstadt

Bildungsbüro
Frau Stefanie Renner
Marktplatz 6
91054 Erlangen
Telefon: 09131/803-380245
Telefax: 09131/803-190

stefanie.renner@erlangen-hoechstadt.de
www.erlangen-hoechstadt.de/bildung